Ode an Lorca

Autor(en): **Jokostra, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **29 (1961)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-570782

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Jokostra

Ode an Lorca

Guardia civil:
wirf ihnen dein gelbes Auge hin.
Schwarzhaar, Pfefferminz, Zigeuneralchimie,
Sie sind umlagert von Dunst,
ein Klippenteppich, den Mördern hingebreitet,
ein Klippenteppich, taub der Erinnerung,
den Flüchen taub:
kretisch, gleissend, feist.

Komm, Lorca,
vergeblich getöteter Fürst des Gedichts.
Sieh, diese Hand, die dich sucht,
eine gefesselte Hand,
vagabundierend noch immer.
Als sie sich schloss,
blickte rückwärts dein Auge,
die Jahre zurück, an den Klippen empor,
die uns trennten von der Majestät deines Tods.

Ein schwarzes Vorgebirge:
hart, steil, verkarstet.
Die Legende des andalusischen Morgens,
die Legende, mit dem Echo der Schüsse begonnen,
wo aus den Helmen rot der Sommer troff.

Ach, Lorca, komm.
Tritt aus dem Schatten, deinem Tau, hervor,
nenn uns noch einmal
den abendschweren Sitz des Windes,
dem Stein zu Häupten, Meer-Balkon.
Steck den Gewehren deine Rose auf,
die sanften Blitze deines schnellen Tods,
des Wortes sanfte Auferstehungsblitze.

Im Morgengrauen, sagten sie,
wird Theseus landen im Staub der Eselkarren,
wo die zertretene Frucht, der Sterbepfirsich, glänzt.
Wenn aus den Mörderhelmen
Andalusiens schwarzer Zigeunersommer schäumt,
webst du den Namen in ihr blutiges Tuch
mit den Pagodenhänden leicht,
mit dieses Widersinns Gehorsam,
schaudernd den Namen:
Guardia civil.

Aus dem Bande «Hinab zu den Sternen», Verlag Hermann Luchtenhand, Neuwied a.Rh.